

Stammapostel Walter Schmidt



Amtszeit
7. Juli 1960 - 15. Februar 1975



„Und wie wir getragen haben das Bild des
irdischen, also werden wir auch tragen
das Bild des himmlischen.“

1. Kor. 15, 49

HANS URWYLER

POSTFACH 197
CH - 8044 ZÜRICH

2. März 1981

Meine herzlich lieben Apostel,
liebe Schwester Schmidt und liebe Trauerfamilien,

Unser geliebter Stammapostel Walter Schmidt darf in das Ewigkeitsbereich eintreten. Es wird bei den Stammaposteln und Aposteln, bei allen unseren Lieben dort, eine gewaltig grosse Freude sein. Unser himmlischer Vater hat alles so wohl gelenkt. IHM sei Lob und Ehr'.

In meinem Fernschreiben vom 24. Februar stand zum Entschlafenen-Gottesdienst vom 1. März 1981 an die Apostel:

"... Aus Dortmund erreichte mich die Nachricht, dass unser lieber Stammapostel Walter Schmidt Herzkrämpfe erlitt. Wie meine telefonische Nachfrage ergibt, hat er sich wieder etwas erholt, ist aber sehr schwach. Auch zu ihm gehen unsere Gedanken."

Drei Tage später reiste ich mit meinen Begleitern nach Berlin DDR zum Entschlafenen-Gottesdienst ab. Das Fernschreiben an Euch, Ihr lieben Apostel, sagt:

"Wir, Bezirksapostel Engelauf, Apostel Schilling, Bezirksapostel Pusch und ich, betreten soeben (28. Februar 1981, 10.00 Uhr) das Büro des Bezirksapostels Pusch in Berlin-Lichtenberg. Das Telefon läutet, Apostel Magney gibt uns die Trauerbotschaft, dass unser geliebter und hochverehrter Stammapostel Walter Schmidt heute morgen, um 09.20 Uhr, in seinem Heim in Dortmund, ganz sanft entschlafen ist. Wir vereinigten uns hier im Büro in einem Lob- und Dankgebet und schlugen die Heilige Schrift auf, damit die nun entstehende Trauer in unseren und der Trauerfamilien Herzen gemildert werden kann. Johannes 11,25: 'Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe...'"

Wie ich Euch schrieb, war in unseren Herzen Loben und Danken. Dies hat die Trauer, unseren geliebten Stammapostel nun nicht mehr unter uns Lebenden zu wissen, überstrahlt. Der grosse Entschlafenen-Gottesdienst in unserer Kirche Berlin-Lichtenberg, im Beisein von fast 3000 Brüdern und Schwestern, war denn auch von zwei besonderen Ereignissen geprägt: Dem Heimgang unseres lieben Stammapostels Walter Schmidt am Vortage und dem fünften Jahrestag des Heimanges von Bezirksapostel Wilhelm Schmidt, Berlin. Der Bezirksapostel Berlins ging während des Gottesdienstes für die Heimgegangenen im März 1976 in die Ewigkeit. Dies war mir beim Aufstellen des Programms für 1981 nicht bekannt gewesen! Beide Ereignisse zeigen uns das Walten des Ewigen. Mit grosser Ehrfurcht nehmen wir dies zur Kenntnis.

Während über 50 Jahren diente Stammapostel Walter Schmidt dem himmlischen Vater und seinem Sohn als Amtsträger. Davon 14 Jahre als

Apostel und Bezirksapostel und über 14 Jahre als Stammapostel. Wir sind Zeugen, dass der Ewige mit ihm war. Als er am 10. Juli 1960 in Frankfurt a. Main sein hohes Amt als Stammapostel übernommen hatte, trat er mit grosser Gottesfurcht, Festigkeit und einem unerschütterlichen Glauben vor das Volk des Herrn. In der Folge waren dann die Jahre seiner Wirksamkeit von diesen hohen göttlichen Tugenden geprägt. - Als er am 15. Februar 1975, mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und im Hinblick auf eine gottgewollte, segensreiche Weiterentwicklung und Vollendung des Werkes Gottes (wie er selber an die Apostel schrieb) in den Ruhestand trat, war dies ein Beweis seines hohen Verantwortungsgefühls.

Wenn wir uns nun am Sonntag, 8. März 1981, in Dortmund zu einem Trauergottesdienst versammeln, tun wir das mit einem Gefühl grösster Dankbarkeit. Und wenn wir am Montagmorgen, 9. März, im Kreis der Trauerfamilie und der Apostel Jesu den irdischen Leib der Erde übergeben, geschieht dies im Bewusstsein eines baldigen Wiedersehens.

Unserer lieben Schwester Schmidt, der Gattin und treuen Begleiterin des Stammapostels, aber auch der ganzen Trauerfamilie, spreche ich im Namen der Apostel des Herrn und im Namen der Gotteskinder auf Erden unser tiefempfundenes Mitgefühl aus.

Der Name W a l t e r S c h m i d t bleibt in uns lebendig, bis wir ihn am Tag der Ersten Auferstehung wiedersehen dürfen, oder bis der Herr das eine oder andere von uns ebenfalls in das Lichtsbereich unserer Lieben ruft. - Herzlich Euer



H. Urwyler

Worte des heimgegangenen Stammapostels Walter Schmidt:

Hat ein junger Mensch einen Lebenslauf zu schreiben, so weiß er viel über den Lauf seines Lebens zu sagen. Steht er aber vor dem Abschluß seines Lebens, vermag er nicht mehr viel darüber zu berichten.

Den kürzesten Lebenslauf schilderte der Herr Jesus von sich:

„Ich bin vom Vater ausgegangen
und gekommen in die Welt;
wiederum verlasse ich die Welt
und gehe zum Vater.“

Joh. 16, 28

Aus dem Leben des Stammapostels Walter Schmidt:

21. 12. 1891	geboren in Neuemühle Kreis Altena i. W.	1923	Unterdiakon
1892	getauft	1925	Hilfspriester
17. 11. 1898	versiegelt durch Apostel Niehaus	10. 03. 1929	Priester
15. 04. 1906	konfirmiert (Hierbei Frage des Vorstehers an den Konfirmanden Walter Schmidt: „Hast du Jesum lieb?“, die er mit einem kräftigen „Ja“ beantwortete.)	Januar 1940	Bezirksevangelist
18. 05. 1919	kirchliche Eheeinsegnung	25. 06. 1944	Bezirksältester
12. 01. 1921	Geburt der Tochter Waltraut	26. 05. 1946	Bischof
21. 05. 1944	Silberhochzeit in der Kirche Lüdenscheid, gehalten von Bischof Hennrich	28. 09. 1946	Apostel
18. 05. 1969	Goldene Hochzeit in der Kirche Dortmund-Nord, Segen von Apostel Weinmann gespendet	19. 09. 1948	Bezirksapostel
20. 05. 1979	Diamantene Hochzeit in der Kirche Dortmund-Süd, gehalten von Stammapostel Urwyler	07. 07. 1960	Stammapostel
28. 02. 1981	Heimgang	15. 02. 1975	Ruhestand

Endigt sich dann mein Lauf in dieser Zeit,
komm' ich zu dir hinauf. O welche Freud'!

Lied 430, 4

Personalienblatt

Name: <u>Schmidt</u> geb. _____	Nr.	im Kirchenbuch von
Vornamen: <u>Walter</u> <small>(Namen unterstreichen)</small>	147	<u>Lüdenscheid</u>
geboren den <u>21 Dezbr. 1891</u> in <u>Neuenmühle</u>	2074	<u>Dortmund Nord</u>
<small>(Amt, Kreis oder Land):</small> <u>Altena i.W.</u>	15	"
Beruf: <u>Händlermann</u> Stand: <u>verf.</u>		

Aus freien Stücken, ohne dazu von irgend einer Seite veranlaßt zu sein, ersuche ich um Aufnahme in die Neua-
apostolische Gemeinde und bezeuge, daß ich von dem Inhalt der Satzung der Neua-
apostolischen Gemeinde Kenntnis genommen habe und diese, sowie das Neua-
apostolische Glaubensbekenntnis rechtsverbindlich für meine Mit-
gliedschaft anerkenne.

Gleichzeitig bestätige ich die Richtigkeit und die richtige Schreib-
weise meiner oben angeführten Personalien.

(Unterschrift): W. Schmidt
(Bei Kindern unter 14 Jahren durch Vater, Mutter oder gesetzl. Vertreter)

Kirchliche Handlungen und Notizen

Getauft in der <u>evangel.</u> Kirche am _____ 19 <u>92</u>
Konfirmiert in der <u>Neua- apost.</u> Kirche am <u>15 April</u> 19 <u>66</u>
Verfiegelt durch den Apostel <u>Nichaus</u> am <u>17 Nov.</u> 19 <u>98</u>
Den Austritt aus der <u>evangel.</u> Kirche vollzogen am <u>1 Juli</u> 19 <u>07</u> <small>(frühere Kirche)</small>
Aktenzeichen der Austrittsbestätigung:
Amtseinführung am: <u>1923</u> <u>1925</u> <u>10.3.29</u> <u>Januar</u> <u>25.6.44</u> <u>26.5.46</u> <small>1948</small>
in das Amt eines: <u>N.-Diakon</u> <u>Hilfspriester</u> <u>Priester</u> <u>Bez.-evang. Bez.-Älter</u> <u>Bischof</u>
Kirchliche Ehesegnung am: <u>78. Mai 1919</u> <u>28.9.46</u> <u>19.9.1948</u> <small>(Gemeinliche Ehesegnung) (Dritte Ehesegnung)</small>
auf Grund standesamtl. Urkunde vom: <u>7.7. Mai 1919</u> <u>Apostel</u> <u>Bez.-Apostel</u>
Kirchenbuch-Nummer der Frau (oder) des Mannes: <u>142</u> <u>7.7.1960</u> <u>Hann. Apostel</u>
" " der Kinder: <u>143</u> <u>Febr. 1975</u> <u>in Lüdenscheid</u>
Silberne Hochzeit am: <u>27.5.1944</u> Goldene Hochzeit am: <u>18.5.1969</u>
Gestorben am <u>28.2.</u> 19 <u>81</u> in <u>Dortmund</u> <u>Diamantene Hochzeit am: 20.5.1979</u>
Abgangs- und Eintrittsvermerk:
am: _____
Ausfluß
Austritt
Wiedereintritt

Wenden!

Das Personalienblatt wurde fast ausschließlich vom Stammapostel W. Schmidt eigenhändig ausgefüllt.



Geburtshaus des Stammapostels W. Schmidt
in Neuemühle Krs. Altena



Wohnsitz des Stammapostels W. Schmidt und seiner Frau
in Rummenohl, Am Roland, von 1930 bis 1960



Sekretariat und Wohnsitz des Stammapostels W. Schmidt
und seiner Frau ab 1960 in Dortmund, Westfalendamm 88



Kirche Dortmund-Süd; dort besuchte der Stammapostel
W. Schmidt mit seiner Frau in seinem Ruhestand
die Gottesdienste

Diesen Brief von Priester Götze veröffentlichen wir mit Genehmigung unseres lieben Stammapostels H. Urwyler

Roland Götze

Winterfeldtstraße 29
4600 Dortmund 1, 5. 3. 1981

Herzlich geliebter Stammapostel!

Nachdem der liebe Gott meinen Großvater in die Ewigkeit abberufen hat, möchte ich versuchen, Ihnen in etwa den Ablauf der letzten vierzehn Tage zu schildern, damit Sie einerseits ausführlich informiert sind, andererseits aber auch beruhigt sein können, daß der Großvater in den letzten Tagen seiner Erdenzeit liebevoll umsorgt worden ist. Obwohl der Heimgang, auch in Verbindung mit dem Entschlafenengottesdienst, sehr viel in mir bewegt hat und auch noch bewegt, möchte ich mich auf das Geschehene beschränken.

Die Kräfte meines Großvaters hatten schon in den letzten Monaten stark nachgelassen; u. a. auch bedingt durch die Auswirkungen des Nabel- und des Leistenbruches, hatten dazu geführt, daß das Körpergewicht sich um knapp 10 Pfund innerhalb eines halben Jahres verringerte. Dazu möchte ich sagen, daß er bezüglich der Essensqualität bei meiner Großmutter sehr gut aufgehoben war. Dort kamen wirklich nur die reinsten und besten Nahrungsmittel auf den Tisch. Nach den leckeren Rezepten meiner Großmutter kochte Schwester Schneider in leicht eßbarer Zubereitung und kleinen Portionen eine kräftige Speise, die ihm immer gut schmeckte. Abends gab es Haferbrei, den er bis zum letzten Tag immer gerne gegessen hat.

Zum Entschlafenengottesdienst im November 1980 ist der Großvater zum vorletzten Male im Gottesdienst gewesen. Das letzte Mal muß ein Nachmittag-Gottesdienst irgendwann im November 1980 gewesen sein. In diesen beiden Gottesdiensten hat er nicht mehr wie üblich in der ersten Bank, sondern hinten in der letzten Bank gesessen. Wir waren deshalb froh, daß die schon lange beantragte Übertragung der Gottesdienste in die Wohnung mit dem 21. Dezember 1980 Wirklichkeit wurde. Diese Gottesdienstübertragungen hat er mit wenigen Ausnahmen alle miterleben können und sich von Herzen darüber gefreut.

Das Miterleben der Gottesdienste war in den Jahren des Ruhestandes, neben den Besuchen von Aposteln, Brüdern und Glaubensgeschwistern seine große Freude, ansonsten war er eingehüllt in eine wunderbare Wolke des Friedens, der Dankbarkeit und der unendlichen Güte. Für die Brüder, die ihm mit dem Wort Gottes dienten, war er ein erhabenes Vorbild dafür, daß ein Gesalbter Gottes in der Zeit seines Ruhestandes im kindlichen Glauben und Vertrauen mit einem reinen Herzen zu Ihnen aufschaute.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch (17./18. 2. 81) bekam der Großvater -- vermutlich durch das kreislaufstrapazierende Wetter -- starke Herzkrämpfe, die erst nach 2-3 Stunden nachließen. Ich bin solange dageblieben, bis er eingeschlafen war. Als Folge dieser starken Herzbeanspruchung ergab sich Mittwoch und Donnerstag eine totale Schwäche. Als sich am Donnerstagmittag bei einem Besuch keine Besserung zeigte, habe ich Sie angerufen. Nach der Arbeit bin ich dann gegen 19.15 Uhr am Westfalendamm angekommen, um die Übertragung des Gottesdienstes einzuschalten -- ich habe die "Schlüsselgewalt" über die Übertragungsanlage, schalte diese vor und

nach jedem Gottesdienst in der Kirche und in 88 per Sonderschlüssel ein und aus und bin des Sonntagmorgens auch zur Austeilung des Heiligen Abendmahles in 88 anwesend -- und traute meinen Augen nicht, denn der Großvater saß vor dem Lautsprecher und wartete auf den Beginn des Gottesdienstes. Als die Großmutter ihm nach seinem tiefen Schlaf sagte, daß gleich die Übertragung des Gottesdienstes beginne, da ist er vor der vor Erstaunen sprachlosen Großmutter aufgestanden und -- wo er noch vor Stunden nicht alleine aufstehen, geschweige denn laufen konnte -- alleine ins Herrenzimmer gegangen. Wir sind dem lieben Gott dankbar, daß er uns hat Zeuge dieser Erhörung eines Gebetes des Stammapostels sein lassen und ich habe mich der Tränen nicht geschämt, als er beim Abschlußlied der Sänger teils durch taktmäßiges Bewegen der gefalteten Hände, teils durch tonloses Aussprechen der Worte und teils durch leises Mitsingen des Liedes "Wir sind auf der Pilgerreise" sein Herz auftat; gesungen hat er mit leiser Stimme und ergreifender Innigkeit den Refrain: Ein wenig Leiden noch, ein wenig Tränen noch, dann folgt die Ruhe am kristall'nen Meer.

In dieser Nacht hat dann meine Schwester Sigrid Winterhoff im Schlafzimmer der Großeltern gewacht, in der Nacht davor meine Schwester Lore Homburg, in der Nacht zum Samstag ich, während meine Mutter am Wochenende bei den Großeltern war. Jeden Morgen war Schwester Schneider tätig und anwesend, des Nachmittags meine Frau, die auch alle nötigen Besorgungen machte.

Am Freitagabend ist der Großvater kurz nach der Abfahrt meiner Frau und kurz vor dem Eintreffen von Schwester Unger (aus der Wohnung über den Großeltern) aufgestanden und beim Weg ins Wohnzimmer hingefallen. Er hat sich den Arm verletzt. Dr. Schmidt ist sich nicht schlüssig, ob der Arm gebrochen war oder nicht; dies hätte nur eine -- nicht mögliche -- Röntgenuntersuchung zeigen können.

Dr. Schmidt war beginnend mit Mittwoch, dem 18.2.1981, regelmäßig, ja fast täglich beim Großvater und hat sich trotz des eigenen Herzensschmerzes rührend um ihn gekümmert. Er hat uns allerdings von Anfang an darauf hingewiesen, daß wir täglich mit dem Ableben des Großvaters rechnen müßten.

Der Freitag war der Geburtstag von Ihnen, lieber Stammapostel, und von meinem Vater. Das Glückwunschsreiben zu Ihrem Geburtstag trägt des Großvaters letzte Unterschrift, es war sein letzter Brief. Abends waren wir bei meinem Vater und haben beschlossen, nach Pflegepersonal Ausschau zu halten. Obwohl wir uns bemühten, war es doch nicht gelungen, daß immer jemand bei den Großeltern war. Zudem sind wir in der Krankenpflege völlig überfordert. Wenn wir den Großvater wuschen, dann habe ich ihn hochgehalten, meine Mutter hat ihn gewaschen und eine meiner Schwestern hat Handreichungen gemacht. Es wurde notwendig, daß eine gelernte Hand versorgt, pflegt und wacht. Meine Mutter hat am Samstag den Bezirksältesten Dietrich angerufen und er hat uns einen Engel geschickt. Es war die Schwester Kuklick aus Lünen, eine Hebamme mit Pflegeerfahrung. Sie ist erst kurz im Ruhestand, aber noch kräftig und körperlich wie geistig spritzig. Seit Montagmittag war sie tätig und ist bis Samstagabend bei uns gewesen. Sie hat den Großvater in den letzten Tagen und Stunden wunderbar versorgt und gepflegt und war Tag und Nacht bereit, da sie, wie auch wir vorher, im Schlafzimmer der Großeltern wachte (genauer gesagt, bei geöffneter Tür in einem kleinen Zimmer neben dem Schlafzimmer).

Am Samstagnachmittag haben Sie uns angerufen, das hat uns sehr erfreut. Es ist etwas Wunderschönes, wenn der liebe Gott durch seinen vornehmsten Diener einen Augenblick des Himmels Fenster öffnet und seine Hand gütig und helfend auf unsere Sorgen legt

und ich bin Ihnen immer so herzlich dankbar, daß Sie auch für meine Frau und unsere Kleine einen Gruß mitgeben, weiß ich dann doch, daß Sie im Geiste einen Augenblick segnend Ihre Hand über uns ausbreiten.

Der Sonntag kam und der Großvater wurde schwächer. Nachmittags waren die Apostel Magney und Kusserow bei ihm und haben das heilige Abendmahl mit ihm gefeiert. Es war sein letztes Abendmahl. Apostel Magney mußte schon mit dem Mund nahe an ihn herankommen, damit der Großvater ihn verstand. Aber er war klar und mit der Seele voll dabei. Beide sprachen den letzten Vers des Liedes "Brich herein...", und zwar "Ewigkeit, in die Zeit...", zusammen aus und unterstrichen den Vers in dem besonders betonten "sel'ge Ewigkeit".

Am Montagnachmittag hat unser Bezirksapostel einen Besuch gemacht und den Großvater in einem Zustand wie am Sonntag angetroffen. Er hat ganz besonders die Großmutter gesegnet und ihr Kraft und Trost in die Seele gelegt. Das hat sich bis zum heutigen Tage ausgewirkt.

Die Tage vergingen und der Großvater wurde immer schwächer, er hatte Schmerzen am ganzen Körper und in den Gelenken, man konnte ihn ohne Schmerzen nicht mehr anpacken oder anstoßen. Es kam der Mittwochmorgen und damit ein Tiefpunkt; wir dachten alle, der Großvater würde in die Ewigkeit gehen. Während er die ganzen Tage vorher ansprechbar war, lag er jetzt in einem gewissen Koma. Apostel Magney und Bischof Skielka kamen und Apostel Magney hat gebetet, den Segen gespendet und einen Engel fürsten an die Lagerstätte des alten Gottesmannes erbeten. Am Donnerstag ging es wieder etwas besser, die Augen waren ab und zu ein wenig geöffnet, er war ansprechbar und antwortete mit Kopfbewegung und leisen Worten.

Abends hatte ich die Übertragung des Gottesdienstes im Herrenzimmer eingestellt und auf Anregung von Schwester Kuklick nach einer Lösung gesucht und diese auch gefunden, den Übertragungsapparat ins Schlafzimmer zu stellen. Dort hörte der Großvater seinen letzten Gottesdienst. Zwischendurch meinte man (die Augen waren vor Schwäche geschlossen), daß er mithörte, mitging; dessen sicher waren wir, als er beim Wechsel und zum Schluß des Dienstes auch das Amen mitsagte. Als ich das feststellte, habe ich unseren Vorsteher gebeten, die nach dem Gottesdienst stattfindende Chorstunde doch vor dem Mikrophon und bei eingeschalteter Übertragungsanlage stattfinden zu lassen. Dem folgte eine ergreifende Stunde. Der Vorsteher, ein Priester, ein Diakon, die Großmutter, Schwester Kuklick und ich saßen um den Großvater herum, während die Sänger ein Lied nach dem anderen sangen. Er kam noch einmal soweit zu sich, daß seine Augen ziemlich weit offen waren, während er die Liedertexte mit den Lippen mitsprach. Bei mehrfachem Ansprechen deutete er an, daß in ihm große Freude war über den Gesang der Sänger. Es waren die Lieder: "Meine Heimat ist dort in der Höh", "Die Erlösten warten unser", "Was ich tief im Herzen trag", "In einer Zeit", "Die Gewißheit des ewigen Lebens", "Einen Fels hab' ich gefunden", "Wo ich auch geh' und stehe", "Leb' wohl nun der du bist", das letzte Lied der Sänger war: "Der Herr der Ernte winket...". Am Freitag war nach dieser Freude und Anstrengung der Zustand sehr schwach. Die Augen blieben geschlossen, obwohl er ansprechbar war und auch durch Kopfbewegung antwortete. Abends habe ich ihn z. B. vor der Brüderstunde gefragt, ob ich die Brüder der Gemeinde DO-Süd von ihm grüßen könne, da hat er zustimmend genickt und sich durch ein gehauchtes Danke über die Grüße nach der Brüderstunde gefreut. Zu dieser Zeit war die Körpertemperatur bereits bis 39° C angestiegen und der Kopf war sehr heiß. Ich habe ihm noch einmal die Wangen gestreichelt, gefragt, ob er noch einen Wunsch habe -- er schüttelte den Kopf -- habe ihm

noch einen Schluck zu trinken gegeben und mich dann von ihm verabschiedet. Am nächsten Morgen, am Samstag, ist er dann gegen 9.20 Uhr still, ruhig und sanft entschlafen. Schwester Unger saß am Bett -- die Oma telefonierte gerade in einem anderen Zimmer -- da öffneten sich die Augen weit, die rasch herbeigerufene Schwester Kuklick stellte fest, daß der Pulsschlag an der Hand bald nicht mehr zu fühlen war, der Pulsschlag am Hals blieb nach einigen Augenblicken ebenfalls aus, unser Großvater war in die Ewigkeit gegangen.

Wir haben uns alle gefreut, daß unser Großvater zu Hause, im Kreise der Lieben, seine letzten Tage verbringen konnte. Die Großmutter hatte durch die Entlastung in der Pflege Zeit, viele Stunden an seinem Bett zu sitzen. Es war herzergreifend, die beiden dort zu sehen. Während die Großmutter mit gefalteten Händen an seinem Bett wachte, sah er im Abstand von einigen Minuten mit etwas geöffnetem Auge zu ihr hin und fiel dann wieder ganz beruhigt in eine Art von Kurzschlaf, nachdem er sie gesehen hatte.

Am Samstagnachmittag haben uns die Apostel Magney, Kusserow und Schiwy eine unvergeßliche Stunde bereitet. Der Bestatter hatte den Großvater im Sarg wunderschön hergerichtet. Der offene Sarg stand im Flur der Wohnung, eingerahmt von einigen Kerzen und Blumen und gedämpftem Licht. Anwesend waren die Großmutter, meine Eltern und die Enkel mit ihren Ehegatten. Ich kann mich der liebevollen Worte der Apostel nicht mehr erinnern, obwohl ich sie gehört und empfunden habe; ich habe immer nur auf das schöne, blaße Gesicht meines Großvaters gesehen, auf seine gefalteten Hände und habe mit dem Gebet des Apostels meinen Herzensdank dafür zum Throne Gottes emporgeschickt, daß mein ganzes Leben bisher unter seinen aufgehobenen Segenshänden stehen durfte.

Lieber Stammapostel, das Vorstehende möge Ihnen einen Einblick in die letzten Tage gegeben haben. Ich bitte, die Schreibfehler zu entschuldigen, aber es war mir wichtig, daß Sie diesen Brief noch am Samstag erhalten.

Ihr

Roland Götze

